

## Jürgen Flimm über Hans Schweikart

Aus: Flimm, Jürgen: Theatergänger. Begegnungen und Stationen, Göttingen 2004.  
Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

„Glück, sagt man, habe der Tüchtige, aber andere lachen, mancher habe mehr Dusel als Verstand gehabt. Ich hatte Glück und Dusel gleichermaßen und kann mich bei der guten Fortuna nicht beschweren. Mit steigendem Alter hat sich die launische Göttin allerdings zunehmend skeptisch und zugeknöpft gezeigt. Aber man kann nicht immerzu alles haben, vielleicht habe ich die Dame in meinen frühen Jahren ein wenig überfordert.

Einer dieser Glücksfälle war die Begegnung mit dem ehrwürdigen Regisseur Hans Schweikart, der meinem Leben hie und da eine überraschende Wendung gab. Während ich in Köln studierte, musste ich so ziemlich alles Geldwerte betreiben, was irgendwie mit dem Theater zu tun hatte. So geriet ich an eine Fernsehproduktion des WDR: „Das Duell“, ein Film nach Tschechow, Regie führte Hans Schweikart. Schnell hatte ich mich zum Assistenten gemauert und war so bald mit dem alten Meister ins Gespräch geraten: Ich erzählte ihm von meinem Studium und unseren zaghaften Regieversuchen auf der Studiobühne im Hörsaal 7. Zu meinem überaus glücklichen Schrecken sagte er sich zum Besuch einer unserer Aufführungen an, in der Limousine meines Vaters chauffierte ich ihn in die Uni. Als unser kleiner Spaß vorbei war – noch heute wird mir ganz schwindlig bei dem Gedanken, den großen alten Theatermann von den wunderbaren Münchner Kammerspielen zu einer solchen Petitesse gebeten zu haben –, fragte ich ihn keß, wie es ihm denn gefallen habe. Der Alte wiegte den Kopf, ich sei wohl begabt, und wenn er etwas für mich tun könne, sollte ich mich getrost bei ihm melden.

Als ich einige Zeit und mehrere Niederlagen später von meinem ehemaligen Mitstudenten Ulrich Heising beim Kölsch hörte, dass er seine Assistentenstelle in den Kammerspielen aufgeben, um ans Schauspielhaus nach Hamburg zu Egon Monk zu wechseln, schrieb ich noch in der gleichen Nacht an Schweikart, bewarb mich als Assistent bei den Münchner Kammerspielen und bei seinem Intendanten August Everding, dem Nachfolger Schweikarts. Der alte Mann setzte sich nachdrücklich für mich ein, und ich bekam einen Stückvertrag für Arthur Millers „Der Preis“ mit Maria Nicklisch, Hans Korte, Peter Pasetti und René Deltgen. Ich brach meine Zelte in Köln ab und betrat das richtige Theater an der Maximilianstraße in München. Everding allerdings hatte seine Mühe mit mir. Mein Vertrag stand auf der Kippe. Mir ging es ziemlich schlecht, was sollte ich bloß tun? Am Nachmittag des entscheidenden Gesprächs saß ich noch auf einem Tee in der „Kulisse“ und fürchtete mich sehr, finita la commedia? Da hinkte Herr Schweikart ins Lokal und schob sich an meinen Tisch. Es war Probenende, und wie immer trank er seinen Nachmittagskaffee und las seine Abendzeitung. Wie es mir ginge und was ich so mache, fragte er wie immer altersmilde. Ich erzählte es ihm und erstarrte, als er mich tatsächlich fragte, ob ich denn meinerseits noch bleiben wolle. Ich stotterte, daß ich nicht recht wisse, was ich nun wohl mit meinem Leben anfangen solle, etwa gar in Köln ein Medizinstudium beginnen und die väterliche Praxis übernehmen? Er müsse den Everding sowieso anrufen, und ich solle nun getrost hinaufgehen. Everding saß wie immer etwas zerknittert hinter seinem Schreibtisch und begann gerade unheilschwangerer Stimme das böse Gespräch, als ein Telefon klingelte: Ja, sagte er, der sitzt gerade hier, ja, wenn Herr Schweikart meine, klar, auch er freue sich. Dann hing er ein und freute sich, dass er mir einen ganzen Jahresvertrag anbieten könne. Luft holen... Taumel, Dusel oder Glück.“